

Uta C. Schmidt (Hg.), *Kirche in der Stadt. Wattenscheider Barock. Gelsenkirchener Appell. Ein bebildertes Lesebuch*, Arachne, Gelsenkirchen 2017, brosch., 223 S., zahlr., farbige Abb.

Das Reformationsjubiläum hat im letzten Jahr viele größere und kleinere Veröffentlichungen zu unterschiedlichen Fragen hervorgebracht. Oftmals wurde der Anlass genutzt, um historische und aktuelle Themen, die in einem indirekten Zusammenhang mit dem Jubiläum stehen, zu bearbeiten. Dies trifft auch auf das hier zu besprechende Buch zur regionalen Kirchen- und Sozialgeschichte von Wattenscheid und Gelsenkirchen zu. Auch wenn das Reformationsjubiläum mehrfach thematisiert wird, ist es mehr noch ein anderer Bezug, der im Mittelpunkt des Buches steht: 2014 wurde das Industrie- und Sozialpfarramt des Kirchenkreises 50 Jahre alt. Die Darstellung von dessen Tätigkeit in einer Zeit des Strukturwandels nimmt breiten Raum ein und ist somit der Kern des Buchprojektes.

Entstanden ist ein reich bebildertes und sehr abwechslungsreiches Buch. Die Herausgeberin und Hauptautorin Uta C. Schmidt hat mit einem Kreis von fünf weiteren Autorinnen und Autoren die unterschiedlichen Themen der regionalen Kirchen- und Sozialgeschichte des Kirchenkreises behandelt. Auch wenn es einen ausführlichen Beitrag von Uta C. Schmidt zur Geschichte Wattenscheids und Gelsenkirchens im konfessionellen Zeitalter gibt, in dem die konfessionelle Vielfalt der Region betont wird, liegt der Schwerpunkt des Buches auf den letzten 150 Jahren, also von der Zeit der Hochindustrialisierung bis zu den gegenwärtigen Umbrüchen. Die Beiträge sind chronologisch geordnet, die einzelnen Autorinnen und Autoren konzentrieren sich dabei auf einzelne regionale Themen bzw. biographische Darstellungen.

In einem einleitenden Artikel beschreibt Schmidt zunächst die Geschichte des Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid, der quer zu den kommunalen Grenzen liegt und in seiner heutigen „Gestalt letztlich den Steinkohlevorkommen“ (S. 20) zu verdanken ist. Angelika Müller untersucht die Geschichte der vielen zugewanderten evangelischen Masuren und deren besondere Frömmigkeit, die für viel Ablehnung sorgte. Die Rekonstruktion ist deshalb so wertvoll, weil sie zeigt, welche Bedeutung Religion und Glauben für die Fragen von Zuwanderung und Integration haben.

Die Evangelische Arbeitervereinsbewegung nahm ihren Ausgang 1882 in Gelsenkirchen. Uta C. Schmidt stellt deren Geschichte quellennah bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges in einem eigenen Aufsatz vor. In gewisser Weise als kirchliche Ergänzung gelten kann die biographische Studie von Cordula Schlösser-Kost zum ersten Sozialpfarrer der rheinischen Provinzialkirche, Pfarrer Wilhelm Menn, der von 1915 bis 1921 Gemeindepfarrer in Rotthausen (das damals noch nicht zur westfälischen Provinzialkirche gehörte) war und der für eine soziale Verantwortung der Kirchen eintrat. Während Menn eher im liberalen protestantischen Lager zu verorten ist, beschäftigt sich Stefan Goch in seinem Beitrag mit dem Mehrheitsprotestantismus und der Frage, was das „protestantisch-nationale Lager“ zur „Zerstörung“ der Weimarer Demokratie beitrug. Am Gelsenkirchener Beispiel wird deutlich, wie sehr die Ablehnung der

pluralen Weimarer Demokratie den Aufstieg des Nationalsozialismus begünstigte, auch wenn es der „Bewegung“ gegenüber viele Vorbehalte gab. Im Anschluss rekonstruiert Patrick Buber dann die Geschichte des Kirchenkreises in den Jahren von 1933 bis 1945, wobei besonders die Konflikte und „kirchlichen Grabenkämpfe“ (S. 108), die in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich verliefen, im Mittelpunkt der Darstellung stehen.

Praktisch den gesamten zweiten Teil des Lesebuches bestreitet dann die Herausgeberin, die sich unterschiedlichen Themen widmet und dabei die Chronologie verlässt. So wird das vielschichtige Thema „Frauen in der Kirche“ in einem weiten Bogen von der Frauenhilfe des Kaiserreiches bis zur Frauenordination und der Wahl der ersten Superintendentin 1996 erzählt. Die Darstellung der Jugendarbeit in den Gemeinden und besonders auf der Ebene des Kirchenkreises konzentriert sich auf die Zeit seit den 1950er Jahren, wobei deutlich wird, wie wichtig eine solche Arbeit in den sozialstrukturellen Umbrüchen der Stadtgesellschaft war. Im längsten Aufsatz des Bandes (letztlich in vier Teile unterteilt) wird dann – gestützt auf Archivmaterial sowie Zeitzeugeninterviews – die Geschichte des Industrie- und Sozialpfarramtes nachgezeichnet, dessen Arbeit unter den verschiedenen Leitern von einer entschiedenen „Parteinahme für Erwerbslose und diejenigen, denen Erwerbslosigkeit drohte“ (S. 164), gekennzeichnet war. Die verschiedenen Aktionen und auch politischen Impulse wie das Bündnis „Gelsenkirchener Appell“, die dargestellt werden, beeindruckten. Sie zeigen eine sehr politische und aktive Kirche. Der letzte Beitrag von Ulrich Althöfer unternimmt dann eine „Exkursion in die Kirchenlandschaft“ und stellt sehr unterschiedliche Kirchen vor. Hier begegnen wir dann auch dem Wattenscheider Barockaltar von 1694, dessen Existenz ja bereits im Untertitel angedeutet war.

Die Lektüre des Buches ist ein Gewinn. Allein die vielen Bilder und Karten, in der Regel hier erstmals veröffentlicht, machen das Buch zu einem lehrreichen Lesevergnügen. Der weitgehende Verzicht auf eine rein innertheologische oder innerkirchliche Darstellung von Ereignissen ist eine Stärke des Buches, gelingt es auf diese Weise doch, die Kirche ganz in die Lebenswelt des Ruhrgebietes zu stellen.

In konsequenter Weise verlässt das Buch immer wieder auch die kritische Distanz des Historikers und stellt besonders die Arbeit des Industrie- und Sozialpfarramtes in Sympathie und Zustimmung dar.

Die Lektüre des Buches lohnt sich, nicht allein für den an der Geschichte des Kirchenkreises und des Reviers interessierten Leser.

Norbert Friedrich

*Manfred Gailus, Friedrich Weißler. Ein Jurist und bekennender Christ im Widerstand gegen Hitler, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, geb., 316 S.*

Seit über 30 Jahren bemühen sich Theologen, Juristen und Historiker darum, das gründliche und mahnende Gedenken an den vorbildlichen Juristen und Mann der Bekennenden Kirche (BK) jüdischer Herkunft Friedrich Weißler